

am ehesten als „kleiner Steck“ seinen Platz finden. Seine Vorzüge liegen in den praktischen Ausführungen zur exegetischen Arbeit und vor allem in seinen aktuellen Literaturangaben. Insbesondere der ausführliche, über 40-seitige Literaturführer erweist sich als ausgesprochen hilfreich.

Beat Weber

Friedrich Johannsen: *Alttestamentliches Arbeitsbuch für Religionspädagogen*, 3. überarb. u. erw. Aufl., Stuttgart: Kohlhammer, 2005, pb., 291 S., € 22,-

Das Arbeitsbuch von Friedrich Johannsen soll „eine Orientierung über Grundfragen zum Verständnis und zur Auslegung des Alten Testaments, eine Einführung in seine Entstehung und zehn relativ voneinander unabhängig lesbare thematische Darstellungen bieten“.

Die Auseinandersetzung mit dem Alten Testament stellt im ersten Kapitel einen Teil der Allgemeinbildung dar und ist ein Schlüssel zum Verständnis der christlichen Religion. Dafür sind Kanonbildung und Kanondifferenzen im Vergleich zum Judentum von Bedeutung. Bereits an dieser Stelle wird deutlich, dass das Alte Testament die Heilige Schrift des Judentums ist und nur auf diesem Hintergrund verstanden werden kann. Aus diesem Grund ist die Frage nach einer angemessenen Hermeneutik wesentlich. Johannsen führt an, dass bereits in der Reformation Auslegungsprinzipien entstanden sind, die „befreiende Aspekte der Überlieferung setzten und einen kritischen Maßstab entwickelten“ und eine gewisse Entsprechung in Semlers Bibelauslegung erfuhren. Diese Entwicklung mündete zunächst in die historisch-kritische Methode, deren Darstellung im Arbeitsbuch einen großen Raum einnimmt, darüber hinaus aber auch in verschiedene andere Auslegungsmethoden, die das Wahrnehmungsspektrum eines Textes erweitern sollen. Als Beispiele seien hier sozialgeschichtliche oder tiefenpsychologische Zugänge genannt. Da aber die historisch-kritische Exegese von grundlegender Bedeutung ist, werden im Verlauf des Kapitels einzelne Auslegungsschritte dargestellt. Johannsen macht deutlich, dass es bei der Anwendung dieser Methode zu Engführungen in der Auslegung kommen kann, sodass der Leser den Text als Kommunikationspartner verliert.

Im zweiten Kapitel wird die Forschungsgeschichte der Entstehung des Alten Testaments beleuchtet. Das Arbeitsbuch folgt bei der Entstehungsgeschichte des Pentateuchs dem neueren Modell von Zenger/Weimar, das die Erzählkranzhypothese mit einem reduzierten Quellenmodell verbindet. Auf die Redaktionsgeschichte des deuteronomistischen Geschichtswerks und die Entstehung der übrigen Schriften wird kurz eingegangen. Betont wird dabei der hypothetische Charakter der Ergebnisse.

Das folgende dritte Kapitel greift ein oft vorzufindendes Vorurteil des im Alten Testament beschriebenen Gottesbilds auf und setzt sich mit ihm auseinander, indem die verschiedenen Gottesdarstellungen in ihren jeweiligen Kontext gestellt und dadurch verständlich gemacht werden. Die Kapitel vier bis sechs widmen sich mit der Urgeschichte, den Erzelternerzählungen und den Gesetzen und Geboten drei wesentlichen Kernthemen des Pentateuchs. Texte aus der Königszeit und der alttestamentlichen Propheten sind Gegenstände der folgenden beiden Kapitel. Die drei Themenkreise „Frau und Beziehung der Geschlechter“, „Leiden“ und „Leben und Tod“ folgen darauf. Das letzte Kapitel widmet sich der Rekonstruktion einer Geschichte Israels. Ein Anhang mit Register und Kartenmaterial rundet das Arbeitsbuch ab.

Das Buch ist „für Studierende der Theologie und Religionspädagogik, sowie für Pädagogen und Pädagoginnen zur eigenständigen Erarbeitung wichtiger alttestamentlicher Inhalte konzipiert“. Diesem Anliegen wird Rechnung getragen, indem die Arbeitsmethoden im ersten Kapitel dargestellt werden, sodass sich der Lernende mit ihnen auseinander setzen und sie in den folgenden Kapiteln anwenden kann. So werden an den oben aufgeführten Inhalten zum Beispiel Quellenscheidung oder Forschungsgeschichte erarbeitet bzw. eine tiefenpsychologische oder politisch-soziale Interpretation eines Textes vorgestellt. Durch Aufgaben wird der Leser ermutigt, eigene Beobachtungen anzustellen. Durch die Offenlegung der Methoden sowie die unterschiedlichen Aufgabenstellungen kann sich der Studierende eine grundlegende Kenntnis über moderne Auslegungsmethoden aneignen.

Allerdings leiten manche Aufgaben dazu an, eine vorgestellte These durch entsprechende Textpassagen zu belegen. Sinnvoller erscheint eine begründete Diskussion für und gegen diese These, damit der Leser nicht von vornherein genötigt ist, die These als seine eigene zu übernehmen. Die Anwendung der historisch-kritischen Methode nimmt nach wie vor viel Raum im Arbeitsbuch ein, obwohl an einigen Stellen gesagt wird, dass die Forschung dahin tendiert, sich der endgültigen Textgestalt zu widmen. Hier werden jüngere Forschungsergebnisse noch zu behutsam eingearbeitet. Positiv fällt das vorhandene Register auf – allerdings sind einige Registereinträge wie zum Beispiel „Ras Schamra“, „Joschija“ oder „EKD“ unverständlich, andere Begriffe werden dagegen vermisst. Zuletzt sei angemerkt, dass Layout und Typografie wenig stringent angewendet und der Nutzer dadurch einer gewissen Unübersichtlichkeit ausgesetzt wird.

Sabine Schröder

Weitere Literatur:

- *Gleason Leonhard Archer: *Einleitung in die Schriften des Alten Testaments*, 3. Aufl. (engl. 1994), Nürnberg: VTR; Hamburg: RVB, 2006, pb., 640 S., € 49,95